

zwischen durch boomwhackers

plastikröhren für rhythmus und zusammenspiel

Von Volker Frank

Ob im Einzel- oder Gruppenunterricht, beim Klassenmusizieren oder im Blasorchester, mit Boomwhackers lassen sich vielfältige musikalische Zusammenhänge leicht veranschaulichen und einstudieren. Wo sind die Halbtonschritte bei Dur- und Moll-Tonleitern? Wie sind die Tonabstände von Akkorden? Welche Funktionen haben die Zählzeiten in unterschiedlichen Taktarten? Was sind enharmonische Verwechslungen? Diese und viele weitere Fragen lassen sich mit den quietschbunten Plastikröhren aus Amerika auf ganz anschauliche und griffige Weise erklären. Angefangen beim musikalischen Nachwuchs ohne Vorkenntnisse bis hin zum langjährigen Orchestermusiker bieten Boomwhackers ein breites Feld, das Musizieren fachorientiert aufzulockern.

1994 stieß der Amerikaner Craig Ramsell beim Aufräumen auf unterschiedlich lange Pappröhren. Um diese zu verkleinern schlug er sie gegen seinen Schenkel und stellte dabei fest, dass sie einen angenehmen Ton von sich gaben und unterschiedlich klangen. So entstand aus einem Wegwerfprodukt ein Musikinstrument, das sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Mit großem Eifer sind vor allem Jugendliche mit dabei, wenn in den Unterricht Boomwhackers integriert werden. Zu Beginn wird wild herumgetobt und die beste Schlag-

stelle erkundet: Füße, Waden, Oberschenkel, Arme, Kopf, das Hinterteil des Spielkameraden, alles muss ausprobiert werden! Kaum ist der anfängliche Spaß verflogen, stellt sich heraus, dass auch mit diesen Röhren das Musizieren nicht automatisch funktioniert. Präzision, aktives Zuhören – vor allem wenn die Kollegen spielen –, ein Feeling für den Puls des Stücks und Konzentration sind erforderlich, um in der Gruppe nicht unangenehm aufzufallen.

Es werden Aufgaben gestellt und alleine oder in der Gruppe geübt. Zum Beispiel das Verteilen unterschiedlicher Notenwerte auf Röhrenfarben (Ganze = rot, Halbe = orange, Achtel = gelb) ist eine gute Möglichkeit, die rhythmischen Zusammenhänge zu verdeutlichen und diverse Patterns einzustudieren. Beim Sortieren der Röhren nach Farben oder Längen erfahren die Jüngsten die Zusammenhänge von Tonhöhen, Luftsäulen und Intervallen. Mit fortgeschrittenen Musikschülern lassen sich Akkorde bilden und Melodien erarbeiten. Dabei stellen das exakte Zusammenspiel, passende Dynamik der einzelnen Spieler und das Mitverfolgen des Melodieverlaufs große Herausforderungen an alle Beteiligten.

Durch den Umstand, dass die Spieler von Boomwhackers nur einen oder zwei Töne durch einfaches Schlagen auf die Handfläche zu erzeugen haben, können rhythmische Problemstellungen schneller verbessert wer-



den. Der Spieler ist nicht durch das Greifen eines Tons, den Ansatz oder das Lesen des Notenbilds abgelenkt, sondern hat nur eine Aufgabe zu erfüllen. Nachdem mit den Röhren das Problem verdeutlicht und ausgebessert wurde, kann wieder mit dem eigenen Instrument geübt werden.

Auch im Probenalltag eines Orchesters kann die Arbeit mit Klangröhren eine willkommene, wenn auch am Anfang sehr gewöhnungsbedürftige, Abwechslung sein. Denkbar sind Anwendungsfälle, bei denen die Musiker sich über den Aufbau und die Wirkung von Akkorden Klarheit verschaffen oder komplexe Rhythmen auf die einzelnen Register verteilt werden. Etwas Neues ist auch das Einstudieren eines Boomwhacker-Songs für das nächste Konzert. Auch das Publikum wird seine Freude an der Abwechslung haben.

Eine große Hilfe beim Einstudieren eines Röhren-Songs sind Fachpublikationen mit vorgefertigten Stücken. Darin enthalten sind meist unterschiedliche Notationen des



Die farnefrohen Röhren lockern nicht nur den Unterricht auf, sie verdeutlichen auch viele musikalische Sachverhalte.

Fotos: Volker Frank

Werks und Playalong-CDs, um einen Eindruck vom Stück zu erhalten und das Einstudieren zu erleichtern. Leider gibt es noch nicht allzu viel Literatur in diesem Bereich, aber der eigenen Fantasie sind ja schließlich keine Grenzen gesetzt. Im Internet stehen Blanko-Vorlagen zum Komponieren von Boomwhacker-Liedern zur Verfügung.

Vor allem im Arbeitsbereich mit jungen Orchestern (Vororchester, neu zusammengestellte Jugendorchester, Klassenmusizieren) stehen vielfältige Einsatzmöglichkeiten zur Verfügung. Der große Vorteil von Boomwhackers ist, dass jeder mit diesem Instrument umgehen kann, Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Jeder Spieler hat das gleiche Instrument, wodurch kein Neid entstehen kann. Die aktionsbetonte Spielweise ermuntert zum Mitmachen und Experimentieren. Schwächere Orchestermitglieder, die zum Beispiel noch nicht alle Töne produzieren können, erhalten die Möglichkeit, sich in diesem Bereich zu profilieren. Ein Mix aus Blesorchester-Werk mit Boomwhacker-Begleitung hat auch seinen Reiz und erlaubt das Einbeziehen von oben genannten jungen Musikern.

Einen weiteren interessanten Aspekt bietet die Möglichkeit, mit Boomwhackers auch choreografische Elemente ins Musizieren aufzunehmen. Im einfachsten Fall gehen die Musiker beim Spielen

im Kreis. Dabei erfahren alle am eigenen Körper die Grundschnitte der Musik. Fortgeschrittene können Bewegungsgruppen zusammenstellen und passend zur Musik Abläufe einstudieren. Kombiniert mit den farbenfrohen Klangröhren ergibt sich schnell ein beeindruckender Anblick.

Lässt man eine Gruppe mit Boomwhackers experimentieren, entstehen erstaunliche Ergebnisse. Es werden neue Schlagtechniken und Geräusche erfunden oder die kompositorische Ader beginnt zu schlagen. Die Teilnehmer erkunden spielerisch, welche Töne zueinander passen und was sich schräg anhört. Die Gefahr, dass das Experiment im Chaos endet, ist ziemlich unwahrscheinlich, da die Röhren keinen großen Lärm verursachen können und sich ein sinnvolles Miteinander recht schnell aufdrängt. Stellt man zu Beginn der Expedition einfache Spielregeln auf – wie etwa: wenn der Dirigent seine Röhre quer über den Kopf hält folgt Ruhe –, können auch mit geringem Zeitaufwand hörenswerte und motivierende Ergebnisse erzielt werden.

Vielleicht lassen Sie sich ja durch diesen Artikel inspirieren und probieren selbst in Ihrem Umfeld aus, was passiert, wenn bunte Plastikröhren den Musikeralltag bereichern. Die Anschaffungskosten sind nicht allzu hoch und die Instrumente erfreulich hart im Nehmen. ■

fakten zu den boomwhackers

Pentatonischer Satz:

Mit dieser Grundausstattung (rund 22 Euro) lassen sich vor allem bei den Jüngsten erstaunliche Ergebnisse erzielen. Die Klangröhren stehen in einem harmonischen Verhältnis zueinander (c¹, d¹, e¹, g¹, a¹ und c²), sodass immer eine wohlklingende Melodie entsteht.

Diatonischer Satz:

Der diatonische Röhrensatz besteht aus c¹, d¹, e¹, f¹, g¹, a¹, h¹ und c² und kostet etwa 27 Euro. Er sollte ergänzt werden mit denen zur Chromatik fehlenden Halbtönen.

Chromatische Ergänzung:

Die chromatische Ergänzung besteht aus den Tönen cis¹, dis¹, fis¹, gis¹ und ais¹. Aufgedruckt sind auch die enharmonischen Bezeichnungen – Kosten rund 19 Euro.

Bassröhren:

Die Bassröhren erklingen eine Oktave tiefer als der diatonische Satz und kosten etwa 48 Euro. Zusätzlich stehen für 34 Euro Bassröhren zur chromatischen Ergänzung zur Verfügung.

Oktavierungskappen:

Diese Plastikkappen erzeugen, an einem Ende der Röhren angebracht, eine Oktavierung des Tons nach unten. Dadurch kann die Klangbreite erhöht werden. Acht Stück kosten rund 12 Euro.

Literatur:

Notenmaterial zum Einstudieren von Boomwhackers-Songs (zum Teil mit Playalong) gibt es bei den Verlagen Schott und Helbling.

Infos: www.boomwhackers.com